



# Neue Generallstreikpläne.

durch einen positiven Streik getrennt ist, nicht leicht zu lösen sein wird. Es ist daher noch möglich, unentschieden, ob Danzig tatsächlich den Polen als Souverän Besitz übertragen wird.

## Für die Aufhebung der Blockade.

Bern, 12. März. (Eig. Draht.) Wie der Berner Anzeiger meldet, hat die Kommission der englischen Frauenbewegung Frau Snowden in einer Resolution hinsichtlich der Blockade des Antrags an den Alliierten-Rat beschlossen, sofort die Blockade aufzuheben, um die Wirtschaften Deutschlands von Lebensmittelnot zu befreien. Sie begründet den Antrag dahin, daß die englische Arbeiterpartei die Aufhebung der Blockade als eine der wichtigsten Forderungen angebe. Der Antrag hat die Unterstützung eines Deputierten, der hervorhob, daß die Alliierten und England nicht früher das Wort Humanität gebrauchen dürfen, ehe nicht die Blockade aufgehoben worden sei.

## Brüssel als Stützpunkt des Völkerbundes.

Haag, 12. März. (Eig. Draht.) Wie das „Journal“ aus Paris meldet, haben belgische Abgeordnete der Friedenskonferenz den Vorschlag unterbreitet, Brüssel als dauernden Sitz des Völkerbundes zu bestimmen. Belgien wolle für diesen Zweck den Embossplatz zur Verfügung stellen.

## Antwerpen amerikanischer Flottenstützpunkt.

Amst., 12. März. (Eig. Draht.) Wie die „Neue Zür. Ztg.“ aus Brüssel erfährt, ist in Antwerpen eine amerikanische Kommission, bestehend aus mehreren Obersten und Majoraten entsandt worden, die die Hafenanlagen besichtigen wird. Der belgische Hafen soll nicht nur zum Ab- und Antransport der amerikanischen Flottenstützpunkte verwendet werden, sondern auch für alle amerikanischen Zwecke dienen und ein amerikanischer Flottenstützpunkt werden. In der Nähe des Hafens soll ein Lager errichtet werden, das 50.000 Personen fassen kann. In England verfolgt man diese amerikanischen Maßnahmen mit großer Aufmerksamkeit und Mißbilligung, da man befürchtet, der Flottenstützpunkt würde von den Vereinigten Staaten für die Dauer geschaffen werden und somit hier eine Bedrohung Englands in nächster Nähe durch seinen größten Konkurrenten auf dem Wasser erflehen.

## Bedenken gegen die Herabsetzung des deutschen Heeres.

„Nieuwe van den Dag“ schreibt, daß schon mit Rücksicht auf das amerikanische Treiben der Alliierten Staaten die Herabsetzung der deutschen Armee auf 100.000 Mann bedenklich erscheinen muß. Die Polen allein bringen eine Armee von 600.000 Mann auf und sind an keine Einschränkung der Rüstungen gebunden.

## Deutsch-Oesterreichs Bedingungen für den Anschluß an Deutschland.

Bürgermeister Reichardt erklärte in einer Wählerversammlung in Wien, es wäre nicht richtig, daß die Christlichsozialen gegen den Anschluß an Deutschland seien. Allerdings hätten sie immer wieder wollen, unter welchen Bedingungen der Anschluß erfolgen sollte. Zu dieser Einsicht gelangten sie auch die anderen Parteien, und welche Partei auch immer in Wien regiere, die Wiener wollten eine Zukunft ihrer Stadt. Diese Zukunft Wiens müßte in der Anschlußfrage gesichert werden.

## Revision über den Völkerbund.

In einem Vortrag in Lyon über den Völkerbund vertrat M. Bismarck die Grenzen von 1815 mit Einschluß des Saarlandes, eine gemeinsame Armee und eine Begrenzung der militärischen Verpflichtung der einzelnen Länder. Der Völkerbund muß außerdem Patroziered in Westeuropa bringen, das in der ganzen Welt einen Kurswert habe und dem feindlichen Papiergeld gegenüber begünstigt werde.

## Entensprüche für die deutsche Wehrmacht.

Die „Allgemeine Zeitung“ meldet aus dem Haag: Der Oberste Kriegsrat in Espoo verlangt die Räumung für die Herabsetzung der deutschen Wehrmacht bis auf 75.000 Mann aus. Wenn es Deutschland widersteht, werde die Armee völlig aus herrenlosen Truppen bestehen (11).

## Abbruch der Verhandlungen mit den Polen.

Die militärischen Mitglieder der deutschen Kommission in Polen haben, wie verschiedene Blätter berichten, wegen der ihnen nicht gemachten Behandlung und wegen des von den Mitgliedern der Entente bei den Besprechungen angebotenen Lohnes ihre Tätigkeit abbrechen müssen und sind von Polen abgereist.

## Die Polen erkennen den Waffenstillstand nicht mehr an.

Die Polen haben an der ganzen Front Polens die Kriegertätigkeit mit größter Lebhaftigkeit wieder aufgenommen. Dennoch scheint sich zu befähigen, was schon gerühmt wurde, daß die Polen den Waffenstillstand nicht mehr anerkennen.

## Die Richterprüfung der Wehrmacht.

Von unserm Berliner Vertreter wird uns geschrieben: Befremdlich hat die Regierung die Verhaftung von Allen über den ersten Waffenstillstand und die Verhandlungen in der Zeit unmittelbar vor diesem Waffenstillstand angeordnet, die die Richterprüfung zu verhindern suchten. Ich höre hierzu, daß die Verhaftungen jedoch nicht früher erfolgen sollen, ehe nicht der Friedensschluß feststeht. Mit Rücksicht des Friedens wird die Regierung auch andere angemessene Verfügungen vornehmen und über die Schuldfrage am Armeegericht gehen. Sobald sich dabei herausweisen, was uns die Richterprüfung, wenn die Entente auch weiterhin den Frieden ablehnt, eine unparteiische Kommission ähnliche Allen aller führenden Staaten, die sich am Armeegericht beteiligen, zu prüfen, und so die Schuldfrage zu klären.

## Antwort über die Verpöschung Deutschlands.

Das Holländische Neuwes Bureau meldet aus Paris: Langsam hat in Frankreich die Ansicht sich verbreitet, daß die Verhaftung der Richterprüfung in Paris eine Verhinderung ist, die der Freundschaft Frankreichs und Amerikas hervorhebt. Diese Freundschaft ist entstanden durch die gemeinschaftliche Liebe zur Freiheit, die nimmermehr den schmerzhaften Erfolg erzielt habe, daß die Freiheit der Welt gesichert und der Militarismus und die Autokratie beseitigt worden seien. Fern, so sagte Langsam, müßte man Mittel mit dem deutschen Volke haben, soweit es am Armeegericht ist, aber die Verhaftungen, die er, Kerner, in Frankreich und Belgien mit eigenen Augen gesehen habe, lassen keinen Raum für Mittel. Dennoch

## Wiederholung des Streiks im Westen?

Nachdem die Regierung die Bezahlung der Spartakisten und die Freilassung der verhafteten Spartakistenführer abgelehnt, beschloß eine Massenversammlung, wie aus Wien in Genetel wird, einen abermaligen Generallstreik der Bergleute und Industriearbeiter. Die Wehrbeauftragten und die Gewerkschaften lehnten die Beteiligung ab. Die Arbeiter sollen die Arbeit nicht eher wieder aufnehmen, bis die Regierung zurückgetreten ist.

Die Regierungstruppen ergreifen Maßnahmen, um Unruhen und drohende Sabotage zu verhindern. Die revolutionären Arbeiterführer des Hamborner Reviers proklamieren den Streik. Es kam zu Zusammenstößen zwischen Polizeigewalt und Hamborner Demonstranten. Maschinengehäuse wurden aufgeföhren, zwei Personen getötet und verwundet.

## 23 Millionen Mark Gehaltsausfall im Ruhrgebiet.

Wie aus Eisen gemeldet wird, hat die Streikbewegung der Bergarbeiter im Ruhrgebiet einen Gehaltsausfall von 23 Millionen Mark ergeben. Ungeduldige Millionen sind dem Volkvermögen durch den

## Anschluß in der Kohlenförderung.

die dadurch hervorgerufene Stilllegung industrieller Betriebe und durch die Zerstörung von Werksanlagen verloren gegangen. Der Förderungsanstalt

hat im November fähigkeitsweise 76.000 Tonnen, im Dezember 228.000 Tonnen, im Januar 228.000 Tonnen, im Februar 556.000 To., insgesamt 1.068.000 To. betragen. Auch die ausnehmenden

Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung der Bevölkerung des Ruhrgebietes sind ohne Zweifel zum größten Teil eine Folge der Streikbewegung.

## Auch in Berlin?

Von zuverlässiger Seite wird berichtet, daß gegenwärtig in der arbeitenden Bevölkerung Berlins eine rege Propagandatätigkeit für einen neuen Generallstreik entfaltet wird. In unzähligen Flugblättern und Aufzügen wird mitgeteilt, daß

## muß den deutschen Roste gehalten

werden. Es muß Nahrung erhalten und in den Stand gesetzt werden, dafür zu bezahlen. Deshalb müßte der Frieden sofort zustande kommen. Das geschieht aber nicht aus Mitleid mit Deutschland, sondern im eigenen Interesse der Alliierten, denn wenn in Deutschland die jetzigen Zustände andauern, wird die Anarchie ganz Deutschland überlagern und über die Grenzen hinaus auch eine Gefahr für die andere Welt bilden.

## Unruhen in Stettin.

### Spartakisten auf dem Kreuzer „Strahburg“.

Wie in Berlin ist man gestern auch in Stettin gegen den Willen der Gewerkschaften in den Ausstand getreten, um, wie der Leiter der Bewegung behauptet hat, einen

Demonstrationstreif für die bessere Versorgung Ostprens mit Lebensmitteln zu veranstalten. Es hatten sich etwa 5000 Menschen auf dem Schiffsfeld eingefunden, und die zum Überbrücken erforderliche Kommission konnte auch noch etwa dreizehnhundert Verhandlungen verhandeln, daß die Forderungen um großen Teil bewilligt worden seien. Vom Schiffsfeld zog die Menge nach der Saltenstraße. Dort erhoben sich alle Richter schwere Vorwürfe gegen die Regierung, Oberst-Scheibemann und vor allem gegen den Reichswehrminister Roste. Unter anderem wurde auch die Forderung aufgestellt, die hiesige Eiderheiser zu angeln. Begründet wurde dies damit, daß die Garnison heute Arbeitslos gehalten sei und daß auf ein Signal des Kreuzers „Strahburg“ hin die Truppen gegen die Demonstrierenden marschieren sollten. Trotzdem auf dem genannten Kreuzer nach den Waffenstillstandsbedingungen sich kein einziges Geschütz mehr befindet, behauptete der Redner sogar, daß die Geschütze sich bereit gehalten seien. Von einem Redner des W. und S. Rates wurde zwar erwidert, daß ihm davon nicht bekannt sei, sondern daß der Kreuzer unter Dampf gehalten werde, um in einigen Tagen nach England abzufahren. Die Menge war nun aber einmal aufgebracht und zog schließlich nach dem Bollwerk. Es dauerte auch gar nicht lange, da

## bestehen holländische Kurden den Kreuzer

unter großem Gejohle und schleppen die drei noch an Bord befindlichen Maschinengehäuse davon. Einige andere hielten an dem Kreuzer „Strahburg“ und auf dem Hilfskreuzer „Nügen“ die rote Fahne. Während wurde ihnen von den Retorten nicht entgegengelehrt. Die Führer der beiden unbewaffneten Kriegsschiffe ordneten schließlich an, daß beide Kreuzer sofort Stettin verlassen müßten, was auch inzwischen geschah.

## Sozialistischer und Kohlenstreik.

### Sitzung der Nationalversammlung vom 12. März.

Heute Sozialistischer. Das Sozialistengesetz kommt. Es muß kommen, denn die Regierung hat es dem Volke versprochen und muß dieses Versprechen jetzt einlösen. Wir dürfen nicht sagen: der Streik, denn die Streik kann man damit nicht beruhigen, wohl aber die Parteien, die sie in halten verurteilt und die hoch gen Spartakisten liegen wie die Mägen nach dem Bild.

Das Versprechen, welches sich Sozialistengesetz nennt, ist inhaltlich so gut wie hohl. Es nennt fünf Punkte. Was ihm folgt, das sogenannte Kohlengesetz, ist ebenfalls ein Mantelgesetz und geheimerweise hohl. Es bedeutet weiter nichts als: Wir bewilligen Ihnen von jetzt ab alle die Bodenfläche.

Die Arbeiter haben ihr Recht ziemlich unmerklich den Verzicht auf Sozialistengesetz ausgedeutet vor. Wir überlegen uns in hellen Sinn und Folgen, was geschieht. Der Grundgedanke ist die gradlinige

## Fortsetzung unserer Zwangswirtschaft

und gleich ihr wie eine Stomachdiele der anderen. Nur ihr Recht unter Schächeln in den Kommunistenabgrund.

Aber wir wollen uns nicht immer dem Vorwurf aussetzen, daß wir zu kurz zu leben, und wollen ganz nüchtern betrachten, was heute geschieht. Einen sicheren Fortschritt haben wir: Dieses Kohlengesetz und dieses Sozialistengesetz wird nicht lange regieren. Das Kohlenmonopol im russischen Staatswesen hat gerade 8 Monate gedauert, dann ist es in Ruhestellung und

## Spätkrieg am 25. d. Mts.

Der neue Generallstreik beginnt heute. Unter Zustimmung der gesamten radikalen Oppositionen wird betont, daß dies, was grüne Seite betrifft, vorüber sein soll. Ferner wurde sich der Generallstreik nicht nur auf Berlin beschränken, sondern auf das ganze Reich erstrecken.

## Nach in Götting.

Da in Götting die von der Regierung entsandenen Truppen ihre militärische Aufgabe durchzuführen haben, ist mit ihrem Abtransport am 11. März begonnen worden. In Götting ist ein großer Teil der Waffen von der Bevölkerung abgehoben worden. Die Umfassung der Besatzungstruppen macht gute Fortschritte. Der Streik ist beendet.

## Ende des Generallstreiks in Oberhessen.

In Hindenburg lagte eine Vernehmung der Arbeiterschaft und Vertrauensleute der oberhessischen Gruben, in der der Generallstreik in Oberhessen als ausnahmslos beendet und beschlossen wurde, am Donnerstag gegen Freitag früh geschlossen die Arbeit wieder aufzunehmen.

## Bereitstellung eines spartakistischen Komplots in Breslau.

Der Volkstrot in Breslau gibt bekannt, daß gestern früh die wichtigsten öffentlichen Gebäude Breslaus durch kommunistische Gruppen und durch die Generallstreikkommissionen mit dem Zentralrat und mit dem Zentralisatorenrat für Schächeln besetzt wurden. Man hat einen verbrecherischen Anschlag erwirkt, wozu berüchtigte Berliner Spartakistenführer in Breslau eintrafen und dort die öffentlichen Gebäude besetzen wollten, um dann

Breslau der Rüstung preiszugeben. Der Plan war in allen Einzelheiten durchgearbeitet.

## Anschlag auf einen Parteivorsitzenden.

Vorgelesen am Abend gegen 7 Uhr wurde ein spartakistischer Anschlag mit Handgranaten auf einen führenden Parteivorsitzenden in Detmold ausgeführt. Es gab Tote, Schwere- und Leichtverwundete.

ordnung zugrunde gegangen. Was es jetzt dort gibt, ist der Anarchie allerersten Grades und Ekelhandlung. In Deutschland wird die Sozialisierung oder Staatswirtschaftung jedenfalls nicht viel länger dauern. Mitterweile wird

## ein unerbittlicher Schreden

angegriffen sein. Die Verbraucher werden den ganzen Schreden im Rohlenmangel und in schwindelhaften Preisen zu fühlen bekommen. Vielesicht wird mancher Grube zerstört sein und werden, aber letzten Endes ist das alles nur Zerstörung von materiellen Werten. Alles ist wieder aufgebaut werden und wahrscheinlich schneller als das zerstörte Frankreich.

Hinter dem Berichtsteller spricht der Hg. Wägler (D. Pp.). Er verurteilt noch einmal die ganze unglückselige Bewegung vorzulesen. Er weist auf die russische Volkswirtschaft hin, wo alles sozialisiert oder, wie man im Ausland sagt, nationalisiert ist. Dafür hat die Staatsbewirtschaftung eine

## Unterstützung von 16 Millionen.

So wird es uns auch geben. Was wird das Ende sein? Daß wir ohne ausländisches Kapital überhaupt nicht weiter hochkommen. Und so geht die Sozialisierung an Stelle des einheimischen Kapitals, welches dem Volke noch seinen Gehalt zu dienen bereit ist, das ausländische Kapital, welches uns bedrücken und auswachen wird.

Es sprachen noch die Abgeordneten Paderborn von den Demonstrationen in Frankfurt und Schäßle von den Demonstrationen in Berlin. Der Volksleiter Bedersleben, der Sozialist Braun-Rürnberg und der Unabhängige Dr. Cohn. Ein deutschnationaler Antrag will dem Reich die Wehrschiff-Gemeinnützige Gesellschaft geben. Damit ist die zweite Beratung erledigt.

## Beratung der Nationalversammlung.

Wie aus Wien gemeldet wird, beschloß der Reichstagsausschuß, am Mittwoch dem Senat vorzulegen, um Donnerstag die Sitzungen bis zum Dienstag, dem 22. März zu versetzen. Damit wird den in Betracht kommenden Regierungsmitgliedern die Möglichkeit gegeben, an der Tagung der preussischen Landesversammlung teilzunehmen.

## Jebe Kabinettskriege befristet.

Von unserm Mitarbeiter in Weimar wird uns berichtet: Während in den ersten Tagen des Berliner Generallstreiks eigentlich auch in den Reihen der Regierung der Gedanke vorherrschte, daß eine Umänderung der Regierung notwendig sei, hat die Abweisung des Streiks, der jetzt der Regierung überaus willkommen ist, die Kabinettskrisen wieder hinausgeschoben. In einer Unterredung die mit Ministerpräsident Scheibemann gewährte, verriet er, daß die Regierung geschlüssener und fester balle als zuvor. Entliche Minister, auch Herr Erzberger, würden weiter auf ihrem Posten bleiben und die Differenzen zwischen Erzberger und dem Großen von Brockdorff-Rantau wären vollständig beseitigt. Die Regierung bedürfe, sagte Scheibemann, gerade jetzt einer festen Einheit und eines geschlossenen Willens, da sie nicht nur schwierige innere Fragen zu lösen habe, sondern auch wichtige äußere Fragen zur Entscheidung ständen, die neuen Männern nicht anvertraut werden könnten.

## Oberpräsident Michaelis tritt zurück.

Nach einer Meldung aus Stettin ist Oberpräsident Michaelis von Ministerium des Innern in Amniss gerichtet worden, daß die preussische Regierung in Aussicht genommen hat, zum 1. April eine andere Bezeichnung des Oberpräsidenten in Stettin einzutreten zu lassen. Daraufhin hat der Oberpräsident laut „Freie Zeitung“ sein Auftrittsgeheimnis zum genannten Zeitpunkt eingezogen.

## Rein preussischer Staatspräsident?

Den Gedanken der Einsetzung eines besonderen preussischen Staatspräsidenten wird man, wie von verschiedenen Blättern gemeldet wird, in dem Entwurf einer provisorischen Verfassung für Preußen voranschreitend fallen lassen, um die vollständige Gewalt in die Hände des Kabinetts zu legen.

## Die preussische Landesversammlung.

Von unserm Berliner Mitarbeiter wird uns geschrieben: Die so lange verschobene Sitzung des früheren preussischen Abgeordnetenkollegiums haben sich am Mittwoch abgelehnt. Halb





Bezugs-Aufforderung.

Ein Volk, das sich selbst regieren will, muß in allen seinen Teilen an den öffentlichen Angelegenheiten regen Anteil nehmen. Es muß die Interessen des eigenen Volkstums kennen und verstehen, muß sich der Pflicht bewußt sein, diese Interessen zu wahren und zu verteidigen gegen äußere und innere Feinde. Das ganze Volk muß zusammenstehen zum Schutze seiner Arbeit und darf sich das Recht zur Arbeit, das mit dem Recht zum Leben völlig gleichbedeutend ist, von keiner gewalttätigen Minderheit verkümmern lassen. Ordnung und Unterordnung, Eigentum, Gesetz und Religion, als die Stützen von Moral und Recht, ohne welche kein Volk und kein Staat bestehen kann, müssen geschützt und gefördert werden, damit das deutsche Volk nicht zugrunde geht und die umgebenden Völkern, die blinde Barbarei verlässiger Vandalen, eingekerkert durch fremdbürgerliche Kräfte, ihm auferlegt haben, bestehen und schließlich überwinden kann. Hierfür tritt das

Merseburger Tageblatt (Kreisblatt)

ein. Darum lese jeder das Merseburger Tageblatt, das, ohne Sondererhebungen einzelner Klassen Raum zu geben, bestrebt ist, der Allgemeinheit, dem Vaterlande zu dienen. Ein guter Nachrichtendienst, belehrend und unterhaltend, Beiträge in großer Mannigfaltigkeit treffliche spanische Romane, ein sorgsam redigierter lokaler und kommunaler Teil bieten den Lesern des M. T. alles, was sie von einer guten Tages- und Heimatzeitung erwarten können.

Darum bestelle man das

Merseburger Tageblatt

best bei der Post oder der Geschäftsstelle für das neue Quartal.

Werbe auch jeder Gesinnungsgenosse warm für unsere Zeitung,

deren immer weitere Verbreitung für die Vertretung der Interessen aller Ordnungselemente im heilige, Verzicht von größter Bedeutung ist.

Der Bezugspreis beträgt 3.30 Mark für's Vierteljahr (1.10 Mark monatlich). Postabonnenten zahlen für freie Zustellung ins Haus monatlich 14 Pfg. mehr. Bezugsnehmer in Kreisorten mit eigener Zustellung zahlen 1.20 Mark monatlich frei Haus. Die weitere enorme Steigerung der Papierpreise, ohne u. a. w. machte eine Erhöhung des Bezugspreises leider unvermeidlich.

Anzeigen

Haben im Merseburger Tageblatt, das von den intelligenten Kreisbürgern bevorzugt wird, stets sehr gute Wirkung. Auch durch Aufnahme von Anzeigen wird die Verbreitung des Blattes wirksam gefördert. Die laufende Bezugsliste nehmen wir auf keine Anzeigen, die den Haushalt oder die Familie des Bezugsnehmers betreffen, voll in Zahlung.

Die Geschäftsstelle

Merseburg : : : : Gültelstraße 4.

Dassels Verhaftung

Humorist. Berliner Roman von Friedrich Sch.

90. (Kapitel verlesen). „Sie schmeckt wohl nicht?“ fragte Melitta leutschmerzhaft. „Die Italiener kochen Hühnerleber mit Aunatabal zusammenzubereiten.“ sagte er, um einen Witz zu machen, und bemerkte nicht, daß der Jährling baldere Organe ihm einen jormigen Blick zuwarf. „Ich hole Ihnen eine überreichliche von Papa, die sollen sehr gut sein,“ meinte Melitta liebreich und ließ Frau Baumers Brotzettel, die paar Schritte zum Küchertisch. Papa Harig hatte gestern in Toledad fünfundsiebzig Stück überreichliche Auda erstanden, weil sie ihm sehr zugenossen, trotzdem sie viel kräftiger waren als seine gewohnten italienischen Waden; denn sie waren noch deutschen Erb-Eigenschaften ungemessen preiswert. Mit der vollen Zute in der Hand liehe Melittas Kind. Es ist leider so. Gar mancher unserer deutschen Mitbürger haben die wenig schöne Angewohnheit, im Ausland laut und abfichtlich das Fremde zu kritisieren und an dem gewöhnlichen Schmähchen zu messen. Durch solche abfälligen Bemerkungen tragen sie nachteilig nicht dazu bei, den deutschen Namen im Auslande beliebt zu machen. Zu diesem Aunatabal deutscher Reisender stellt die Hauptstadt einen jensischen Anteil, weil Berlin ja in allem weit voraus ist und weil der Berliner nicht nur der intelligenteste, sondern überhaupt der kultivierteste Mensch auf der ganzen Welt Erde ist. Zu jeder Kategorie Berliner gehörte denn auch unter jüngerer Generation Melittas. Dem Sergeanten wäre es nicht eingeleiten, hier oben an der Zourenstraße, die nur auf wenige Kilometer das italienische Gebiet schneidet, einen Passanten einiger Zigaretten wegen angreifen. Doch er hatte vorhin Melittas länderübergreifende Bemerkung über das italienische Militär gehört, denn er verstand als Grenzmann sehr viel Deutsch. Nun sind die Italiener ein sehr stilles Volk, und sehr ausgiebig in puncto ihres Nationalstolzes. Aber den zu respektieren weiß, kann sie um den Finger wickeln, wie ihn aber beleidigt, der mag sich vorheben. Der Sohn des Gattensiers ist dann ebenio hart wie sonst sein „entusiasmo“, mit dem er zu allem zu bringen ist. Aber will es dem Zollserganten bedeuten, wenn er jetzt von seinen Vorwissen Gebrauch machte und plötzlich mit stramm militärischer Haltung vor die Reisenden trat?

Denk! zu sprechen war er nicht verpflichtet. Also erklärte er kurz und bündig in der Sprache seines Landes, daß die Lüge mit den Zigaretten eine Zollübergehung bedeute und daß Zoll und Strafzoll zu entrichten sei. Ferner lähe er sich genötigt das Gepäck der Herrschaften einer gründlichen Durchsuchung zu unterziehen. Er war ein höchst feindselig mit aufgedrehtem Schmauchrad und neben ihm standen drei Unterwegs mit aufgeschlagenen Seitengewehren. „Ja, du lieber Gott, wenn man nur verstanden hätte, was er wollte! Der gänzlich unerfahrene Baumier nahm die Sache zunächst sehr ruhig an, und als der „Italiener“ lebhafte gefühlernder auf die Zigaretten hinwies, verlor er ihn gänzlich feld. „Sie möchten gern die Zigaretten haben?“ sagte er zu den Damen. „Ja, das ist ja großartig! Denn die gibt es nicht, mein Vetter! Wenn Sie eine haben wollen, können Sie eine italienische kriegen!“ und harmlos nahm er dem Sergeanten die Lüge aus der Hand und präsentierte ihm dafür die heimischen dunklen Mitbringsel. Die Zollserganten, daß italienische Militär Fremde um Zigaretten anbedelt, trug er recht mit dazu bei, den Hüter der königlichen Finanzen launiger zu stimmen. Er wurde noch mehr beleidigt und drohte jormig mit Zerschlagen Baumersentzündung und Bestrafungsdrohungen, und domerte den Mannemaler in seiner weitläufigen Sprache so mächtig an, daß alle ein großer Schreck bekamen. „Du lieber Gott! Und nicht zu wissen, was der Mann wollte! Da dessen Aufforderung, das Gepäck bereinzubringen, aus Sprachunkenntnis nicht Folge geleistet wurde, machten sich die drei Mann an, es herbeizuschaffen. Die Rückfide Jagen fröhlich neben dem Tisch vor dem Küchertisch, an die Mauer gelehnt. Nun ging ein entsetzliches Lamento los, und Baumier begriff endlich, um was es sich handeln sollte. Es blieb nichts anderes übrig als auszuweichen. Da sich Melitta ihren Vater langsam herbeizuwandeln, und freudig stürzte sie sich auf ihn los. Wie bereits gemeldet: Die ärtliche Verordnung Baumiers hatte geoffnen. Der Geheimne Rat lähite sich von Minute zu Minute wöhler, die Schredgespenster von Cholera und Ruhr wöhden und er lähite wieder neuen Lebensmut. Damit aber verständig auch das angeblühte Feuer, Frau Harig hielt es für besser, wenn er sich schonen und die Straße bis Corina zu Wagen zurücklegen würde. Aber wo hier einen aufstehen? Jedenfalls wollte er eine kleine Bromende ins Freie verladen, schon um den Kindern durch sein Ertrinken die Belorgnis zu nehmen, während Frau Harig eine Tasse Kaffee trinken sollte. Nun kam er gerade zu dem Zoll-Unterweg, D. eine höchst fatale Sache! Er mußte Melitta erklären, daß der italienische Beamte formell im Rechte wäre, zu verweiden, und höchst würdig schritt er auf die Waage zu. Er kam gerade zur rechten Zeit, als Erna den Ausdruck der Woma aufschrie: „Wie haben durchaus nicht Zollpflichtiges

Politische Rundschau Deutsches Reich

Bevorstehender Rücktritt preussischer Unterstaatssekretäre.

Wie verlautet, werden die Unterstaatssekretäre v. Gerlach vom Ministerium des Innern, Gähle vom preussischen Kriegsministerium und Dr. Bage vom Ministerium für öffentlichen Arbeiten und Volkshilf nach Zusammentritt der preussischen Landesversammlung bei Bildung der neuen preussischen Regierung ihre Ämter zur Verfügung stellen.

Entlassung der Freiwilligen des Jahres 1899.

Freiwillige des Jahres 1899 dürfen entlassen werden, wenn es die Demobilisationsbestimmungen gestatten und wenn sie bei tageweiser Anrechnung der Kriegsdienstzeit 2 Jahre 3 Monate aktiven Kriegsdienst geleistet haben.

Ein Vorstoß gegen das russische Papiergeld in Deutschland.

Russische bolschewistische Kreise versuchen mit aller Energie, die so gut wie wertlosen Rubelnoten der russischen Sowjetregierung aus den Jahren 1918 und 1919 in Deutschland unterzubringen. Das Reichsamt hat bei der Nationalversammlung nunmehr ein Vorsteß vorgelegt, das den russischen Rubel in Deutschland als Zahlungsmittel und den Handel mit Rubelnoten verbietet. Durch diese Maßnahme würde der bolschewistische Warenaustausch in Deutschland erheblich abbrechen können. Denn alle Summen, die im Osten des Reiches an Soldaten und Arbeiter als Bezahlung gezahlt werden, oder die zur Inanspruchnahme des Arbeitslohnens in Deutschland erfolgen werden in Rubeln gezahlt. Es liegt klar auf der Hand, daß die russischen Rubelnoten, deren Einführung völlig illusorisch ist, nicht den geringsten Wert besitzen.

Vom Auslande

Sozialistischer Terror.

Wie die Wätter melden, beschäftigen sich die Arbeiter in der Kruppischen Metallwerkstatt in Remscheid in Niedersachsen mit der Vorbereitung und fördern die Gemeindefürsorge durch Proben aus dem Sozialdemokratischen Bunde der Industriellen beizutreten.

Keine Wahlreform in Italien.

Orlando hat der parlamentarischen Kommission für Wahlreform seine ablehnende Haltung damit begründet, daß nach Beendigung des Krieges ein Hinusschieben der allgemeinen Wahlen nicht angebracht sei, und daß die Veränderung des Wahlens nicht nötig wäre. Der Ausschuss für Wahlreform hat gleichwohl Ansat mit der Einführung eines Gleichgewichtes beauftragt. Auch die Anstalten helfen an der Reform fest. Der radikale Abgeordnete Melio lammt haneuen Unterdrückung für eine Entschickung zumasten der Beibehaltung des bisherigen Wahlens.

Wie die Franzosen im Saarland haften.

Trotz strenger Kriegszurück in den bestetzten Gebieten bringen doch hin und wieder Nachrichten zu uns, die mit Sorge erfüllen. Vor vier Wochen haben in Saarbrücken französische Soldaten eine Heidelberger Studentin, ein Fräulein Sch., herauf gemißhandelt, das das Mädchen aeloren u. S., die auf dem Wege durch den Friedenshalter Wald von einem Franzosen durch Bajonettschüsse tödlich verletzt wurde. Derartige Fälle häufen sich. In St. Johann an der Mosel waren in den letzten Tagen Soldaten drei Frauen des Mittelstandes überfallen und vergewaltigt. Die Reaktionen werden von der Gesellschaft kritisiert, die sich auf der Straße ohne Furcht aufstellen lassen. Es

ist dabei zu bemerken, daß sich der Aufbruch aus alle Regionen über zwölf Jahre erstreckt. Zur Strafe für ein derartiges „Ausgehen“ werden die betroffenen Damen, darunter Gattinnen von höheren Beamten, Lehrern und Geistlichen, gezwungen, die Strafe zu leisten u. w.

Dagegen haben es die den Franzosen willfährigen Frauenpersonen desto besser und genießen weitgehenden Schutz. In Saarbrücken wurde ein Bürger, der einer derartigen Person die ehelichen Verhältnisse vorgezogen hatte, mit drei Monaten Gefängnis bestraft.

Nach schlimmer ereignis es einem Geheimen Oberbaurat in Saarbrücken, einem sechszehnjährigen Herrn. Er bedauerte sich darüber, daß die bei ihm in Quartier liegenden französischen Offiziere nachts durch den Hofgarten empfinden, und wurde wegen dieser Beschwerde zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein deutsches Mädchen.

Seidem das Saargebiet befreit wurde und die Franzosen immer mehr die Initiative äußerten, die vielen Annullierungen, die von einer unversicht deutschen Bevölkerung bewohnt sind, von ihrem Mutterlande Deutschland loszureißen und Frankreich einzuverleiben, lösen wir immer wieder, wie sich unerhödliche Männer dieser Gebiete frei und offen zum Deutschtum bekennen. In der Saarbrücker Schloßstraße erklärte der Herr Ebling in einer Rede: „Wir sind als Deutsche geboren, wir wollen als Deutsche leben und als Deutsche sterben.“ In einer Wahlversammlung erklärte der hiesige Herr Dr. Schick, im Gegensatz des französischen „Vormarsches“ unter dem Namen des Reiches der ganzen Bevölkerung: „Franzosen wollen wir unter keinen Umständen werden. Wir sind deutsch und wollen deutsch bleiben.“

Der selbe Geist herrscht auch in der Jugend, wo folgendes Vorwissen in Saarbrücken bemerkt. Ein etwa 12jähriges Mädchen traf eine Mitschülerin in der Unterhaltung mit einem französischen Soldaten. Sie sagte zu der Mitschülerin: „Wu, ichäm! Du Dich nicht mit einem Franzosen zusammen zu lassen?“ Der französische Soldat wöhde den Vorfall. Das Mädchen und der Vater seiner Schule wöhden vor den französischen Oberbefehlshaber. Als es gefragt wurde, ob es hiesige Worte gebraucht hätte, erklärte das Mädchen frei und offen: „Kommt, das habe ich gehört und las es noch einmal und werde es immer wieder sagen.“ Der Kommandant wöhde sich an den Schulleiter mit der Frage: „Was hat der Geist der Schule, der aus dem Mädelchen spricht?“ Unterdrückung wie das Mädchen antwortete: „Ich lehne. Mein, das ist nicht der Geist der Schule, das ist der Geist des Volkes, wir denken hier alle so.“ Deutsche, die in dieser Zeit unserer tiefsten Erniedrigung so offen und frei sich zu ihrem Deutschtum bekennen, sollen für alle Ewigkeit unvergessen sein.

Ein ungetreuer Käufer.

Verkauf des Flugzeugparks Wlma an die Holländer.

Vor dem Berliner Kriegesgericht wird sich in kurzer Zeit der Fliegerleutnant Vorken zu verantworten haben. In diesem Jahr, im November vorigen Jahres, hat er den gesamten Flugzeugpark Wlma, der einen Wert von anderthalb 10 Millionen Mark hatte für 2 Millionen Mark an die Holländer verkauft zu haben. Als die Revolution ausbrach, bot Vorken, der der Fliegerleutnant in Wlma ausgeteilt war, dem russischen Botschafter in Wlma, das gesamte deutsche Fliegerlager an. Der Botschafter ließ etwa 20 Soldat und Nachzüglinge, hatte ein außerordentlich reiches Lager von Flugzeug-Ersatzteilen, zwei Werkstätten und einen Kraftwagenpark. Dieses ganze Lager

verkaufte Vorken für 2 Millionen Mark. Zur Bedingung machte er, daß ihm die Summe in deutschen Banknoten ausbezahlt wurde. In Wlma wohnten Vorken geflohen war, wurde er verhaftet und ins Gefängnis gebracht. Mit Hilfe einer namhaften Summe bekam Vorken die Gefängnisdrähte und Häftlinge mit diesen zusammen nach Amsterdam in Hr. wo er sich im Dezember

bei uns,“ erklärte er feierlich und vornehm. Aber der Sergeant hielt ihm die Lüge mit Zigaretten entgegen. „Oh! An die hatte er ja gar nicht mehr gedacht! Und ein Soldat ließ Erna ein Weibchen ausweichen und tief trübsinnig.“ „Der merktst!“, sagte er, „denn er wußte ja, welche Bedeutung gerade Epigen bei allem Joll haben.“

„Wo kommen diese Epigen her?“

„Ach, Maria hat sie in Galtien bei einer Frau gekauft.“

„Die viele weibliche Schwämme! Freiheit, in Österreich sind sie ja so billig! Aber warum hat man ihn nicht gefragt?“

„Der merktst!“ verblüdete der andere Soldat, der die Heimlichkeiten von Melittas Studien studierte. „Ach — und auch Erna hatte welche! Papa Harig war wöhler. Das konnte ja eine lobende Redung werden! Für nichts und wieder nichts, denn in seinen Mienen sieht man ja wieder jenseits der Grenze. Offenbar war das Ganze nur eine Jollchikone. D. und in welchem Gewissensoffizist befand er, der selbst Finanzbeamter war, sich nun! Er verdrüht gefühlerter und Deutsch, Französisch und Latein untereinander mengend, mit den Sergeanten zu verhandeln! Aber dieser ließ ihn nicht nur abfahren, sondern ging nun erst recht zum Aufsteig über: Nicht nur Zigaretten, sondern auch Epigen! Unten im Tale habe man den Grenzposten passiert. Warum man nicht richtig befragt habe? Jetzt handle es sich nicht nur einfach um Zoll, sondern auch um Zollhinterziehung!“

Papa Harig verlor die fulminante Rede nicht, aber als das Wort „Betrugsdämonie“ an sein Ohr lang, da wöhte er, Bescheld. Enttäuscht braulle er auf. Er lei Abniglich Preußischer Beamter und verübte sich solche Befeldigung: „Je suis le conseiller secret de la finance imperieure de la Prusse Harig.“ überlebte er, aber der Sergeant verstand überhaupt nicht Französisch und erst recht nicht das Geheime. Der Spektakel beugte sich nun immer mehr.

„Arrest, prigione — sequestro.“ Schwirrte in der Luft herum, und Harig wurde immer fassungslos. Aber er verlor die Haltung gänzlich, als der Sergeant eine Zollkassette schrie und er 200 Mark

hundert Loren hatte dieser herausgedreht, indem er für das Verbleiben dieser Zigaretten und die drei schönen Epigenpakete Zoll und Strafzoll wegen Zollhinterziehung in Antrag brachte. Er war außer sich, aber er ließ sich doch wenigstens den Namen verblüht machen können. Der merkte socht was zusammenschlupfzig haben. Trau einer den Jansenist Schändlich, wenn er, dem Doganier hilflos preisgegeben, eine solche verrückte Summe berappen müßte! Wozu denn niemand da, ihm in seiner Not beizuhelfen?

(Schluß folgt)

origen Tobaks mit dem dortigen A- und E-Mal in Verbindung...  
Bei der Blau kan jedoch durch einen Offizier zur Kenntnis der...  
Bei der kürzlich erfolgten Einnahme von Admirsberg...  
Durch eine neuerliche Verfügung des Reichs Ernährungsamts...

entworfen 20 Mikrogramm, an Hefe 10 Mikrogramm und an...  
Unzulängliche Produktion neuer Schuhwaren...  
Trotz der Wiedereröffnung hiesiger Schuhfabriken ist die...  
Nach dem Jahresbericht des Reichsvereins über das 56. Ver...

Das Vereinsvermögen liegt auf 116.551 Mk. und ist um...  
Der Berufsverband für das Luftfahrzeugbau hat sich...  
Die Reichsstelle für Gemütle und Obst macht im...  
Im übrigen können Aufträge auf Freigabe nach...  
Die Bekanntmachung Nr. W. I. 4928/19. R. R. A. vom...

### Aus Stadt und Umgebung

#### Lebensmittelzulage für Landarbeiter.

Durch eine neuerliche Verfügung des Reichs Ernährungsamts...  
Bei der kürzlich erfolgten Einnahme von Admirsberg...  
Durch eine neuerliche Verfügung des Reichs Ernährungsamts...

Nach dem Jahresbericht des Reichsvereins über das 56. Ver...  
Die für den 1. März d. J. vorgesehene Viehzahlung findet...  
Die Drischbehörden haben die Drischbewohner von der...

Die Reichsstelle für Gemütle und Obst macht im...  
Im übrigen können Aufträge auf Freigabe nach...  
Die Bekanntmachung Nr. W. I. 4928/19. R. R. A. vom...

### Ämtliche Anzeigen

#### Bekanntmachung

Über die Verordnung der in landwirtschaftlichen Selbstver...

Die in landwirtschaftlichen Selbstverordnungsangelegenheiten...  
Die Gemeindebehörden bzw. Lebensmittelämter haben...

Um einzelnen Haushalten sich die Verordnungen, wenn nicht...  
a) Futterverordnungen: Für die in landwirtschaftlichen Selbst...

b) Ferkelverordnungen: Den in landwirtschaftlichen Selbst...  
c) Melkverordnungen: Sofern ein landwirtschaftlicher Selbst...

Wiederholten Antrinnen folgend hat der Herr Ober...  
Die immer mehr anwachsenden Arbeiten der Kriegs...  
Demnach soll die Auskunftsstelle für die Kreisangehörigen...

Der Landrat.  
F. v. S. 11. 10. 1919.

Wiederholten Antrinnen folgend hat der Herr Ober...  
Die immer mehr anwachsenden Arbeiten der Kriegs...  
Demnach soll die Auskunftsstelle für die Kreisangehörigen...

Die Mitteilung dieser Auskunftsstelle liegt in den Händen...  
Alle Anfragen sind an richten:  
Ein die Auskunftsstelle für Kriegshinterbliebenenfürsorge...

Der städtische Landrat.  
F. v. S. 11. 10. 1919.

### Bekanntmachung

Die für den 1. März d. J. vorgesehene Viehzahlung findet...  
Die Drischbehörden haben die Drischbewohner von der...

Die Kriegswahlberechtigteneigenschaft in Berlin SW 48. Ref...  
Zur Vermählung von Mädchen sind die Häuser auf die...

Der Landrat.  
F. v. S. 11. 10. 1919.

### Bekanntmachung

Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobil...  
In der Bekanntmachung Nr. W. I. 1771/15. R. R. A. be...

1. Sowie er Ehegatte ist, für	AAA	Reinheit 25,00	Mark
	AAA	Reinheit 20,00	Mark
	AA	2,00	Mark
	A	20,00	Mark
	A bis B	14,00	Mark
	B bis C	18,00	Mark
	C bis D	16,00	Mark
	D bis E	15,00	Mark
	E	12,00	Mark

für 1 kg reingewaschene Wolle einrichtliche Maßstab...  
Die zu zahlenden Preise werden von der Preisobergrenze...

Bei einem Stoffbestand von	1 Schaf	1 kg
	2 Schaf	2 "
	3 bis 4	3 "
	5	4 "
	6	5 "
	7	6 "
	8	7 "
	9	8 "
	10	9 "
	11	10 "
	12	11 "
	13	12 "
	14	13 "
	15	14 "
	16	15 "
	17	16 "
	18	17 "
	19	18 "
	20	19 "
	von mehr als 200	25 "

Die Freigabe erfolgt unter der Bedingung, daß die...  
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

Die Bekanntmachung Nr. W. I. 4928/19. R. R. A. vom...  
Diese Bekanntmachung tritt am 25. Februar 1919 in Kraft.

Kriegs-Hilfslohn-Abteilung.  
Bollfackel.

\* \* \* \* \*  
Es wird darauf hingewiesen, daß die oben...

Der Jahresantrag soll im Laufe des März und April...  
Auf Leute, die planen, ohne Dienst an tun, mißho...

III. Battalion Inf.-Regiment Nr. 153.  
ges. Stöcker, ges. Dienerer, Vertrauensmann, Hauptmann u. Bata.-Führer

Stadtverordnetenversammlung.  
Der Stadtverordnetenversammlung in der Stadt Verber...

Montag, den 17. März 1919, nachmittags 6 Uhr  
im Stadtverordneten-Sitzungssaal

Montag, den 17. März 1919, nachmittags 6 Uhr  
im Stadtverordneten-Sitzungssaal

Tagungs-Ordnung:  
1. Einführung und Verpflchtung der gewählten Stadt...

Fleischverkauf an der Kreibank  
findet am 14. März 1919  
vorm. von 8-10 Uhr auf der Drönnungsummern 4001-4100

Das städtische Lebensmittelamt.  
Fleisch- und Metzgerei-Verkauf  
findet am 14. März 1919  
nachm. von 2-3 Uhr auf der Drönnungsummern 801-1000

